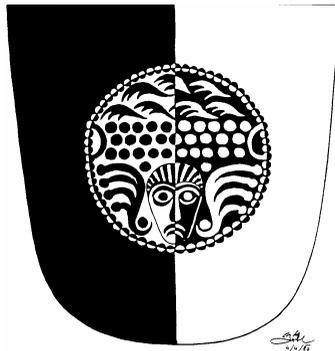


ISSN 1563-3764

UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

36 / 08

Sommersemester 2008

Ihr Haus für geprägte Geschichte

Fachkompetenz und Seriosität seit 35 Jahren



- Vier international bedeutende Münzauktionen pro Jahr
- Mehr als 10.000 Kunden weltweit
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Jederzeit Barankauf von Münzen zu fairen Preisen
- Münzen zu Festpreisen in Lagerlisten und unter www.kuenker.de

Möchten Sie Ihre Münzsammlung veräußern?

Tel. +49 (0)5 41 96 20 20



Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 23 · 49076 Osnabrück · Germany
Tel. +49 (0)5 41-96 20 20 · Fax +49 (0)5 41-96 20 222
www.kuenker.de · service@kuenker.de



INHALTSVERZEICHNIS

3. Österreichischer Numismatikertag 2008	5
Ein numismatischer Sommer in Wien: Sommerseminar 2008	9
Studium der Numismatik – der aktuelle Stand	15
lšmš 'lh' ʔ'b[']	
Sonnengott-Darstellungen in Hatra und Südarabien im Vergleich	18
Die Medaillen von Rotondo	22
Eine Sammlung von bayerischen Notgeldscheinen für das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien	26
Praemium Societatis Regiae Numismaticae Optime Merenti	27
Vortragsreihe Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik	30
Neuerscheinungen	31
Erasmus-Vereinbarung	32
Hochschulschriften-Service der Universitätsbibliothek	32
Forschungsprojekte	32
Chronik	36
Publikationen	37
Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte	38
Die Institutseinrichtungen	40
Archiv – Numismatische Zentralkartei – Sammlung	40
Bibliothek	43
Kommentare zu den Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2008	46
Bitte beachten Sie	47
Einführung in die Benützung der Institutsbibliothek	47
Allgemeine Numismatik	48
Antike Numismatik	48
Numismatik des Mittelalters und Neuzeit	51
Exkursionen	54
Die MitarbeiterInnen des Instituts	56
Weiters lehren am Institut	57
Die StudentenvertreterIn	58
Impressum	58
Sponsoren	58

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Sigle: **MIN**

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle: **VIN**

Studienkennzahlen:

Individuelles Diplomstudium Numismatik: 057 / Numismatik

Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung: 295

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A – 1190 Wien

Tel. + 43 - 1 - 42 77 - 407 01

Fax + 43 - 1 - 42 77 - 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und

Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

3. Österreichischer Numismatikertag



**Donnerstag, 3. April, ab 9 Uhr &
Freitag, 4. April 2008, ab 10 Uhr**

Theatersaal, Herbert-Hunger-Haus
1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19

3. Österreichischer
Numismatikertag

Donnerstag, 3. April 2008

9:00–9:30 **Eröffnung**

9:30–10:15 **Gastvortrag**

Carmen ARNOLD-BIUCCHI (Curator of Numismatic Collections, Harvard University Art Museums) – *Die syrakusanischen Dekadrachmen*

10:15–10:45 **Kaffeepause**

10:45–12:15 **Referate**

Edith SPECHT – *Zur Münzprägung von Tenedos*

Jiří MILITKÝ – *Keltische Münzen vom Oberleiserberg*

Günther DEMBSKI – *Antike Münzfunde auf den Alpenübergängen in Österreich*

12:15–14:00 **Mittagspause**

14:00–15:30 **Referate**

Franziska SCHMIDT-DICK – *Die Typologie der römischen Kaiserzeit*

Wolfgang SZAIVERT – *Zur Datierung der Prägungen der Kaiserinnen im zweiten Jahrhundert n. Chr.*

Alexander RUSKE – *Der Miliarenseschatzfund aus Lauriacum / Enns*

15:30–16:00 **Kaffeepause**

16:00–17:30 **Referate**

Fabrizio SINISI – *The Iconography of Parthian Copper Coins*

Michael ALRAM – *Die Münzprägung der Sasanidenkönige Narseh und Ohrmazd II.*

Philipp SCHWINGHAMMER – *Grundzüge der Raja-Nataraja Typologie in Südindien*

17:30–17:45 **Kaffeepause**

17:45–18:30 **Diskussionsrunde**

Wie viel Numismatik braucht der Mensch? – Numismatik als akademisches Studium

Ab 18:30 **Abendprogramm**

Geselliges Beisammensitzen

Freitag, 4. April 2008

10:00–11:00 Gastvortrag

Benedikt ZÄCH (Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur) – *Vom Pfennig zum Plappart: Zur Professionalisierung städtischer Münzstätten im 14. und 15. Jahrhundert*

11:00–11:30 Kaffeepause

11:30–12:30 Referate

Hubert EMMERIG – *Salzburg / Bayern: Berührungspunkte in ihrer Münzgeschichte im 15. Jahrhundert*

Rahel C. ACKERMANN – *Die Münzprägung der Herrschaft Haldenstein*

12:30–14:00 Mittagspause

14:00–15:30 Referate

Bernhard PROKISCH – *Der europäische Teil des Schatzfundes von Beçin*

Karl PEITLER – *Die Venezianer-Sammlung des Münzkabinetts am Landesmuseum Joanneum / Ein sammlungsgeschichtlicher Beitrag*

Martin ŠTEFÁNIK – *Münzen als Gegenstand der Kriminalität im späten Mittelalter*

15:30–16:00 Kaffeepause

16:00–18:00 Referate

Daniel KIANIČKA – *Die Wiener Graveurakademie und die Kremnitzer Münzstätte im 18. Jahrhundert*

Oleksandr D. OGUY, Serhiy PIVOVAROV – *Czernowitzer Gutscheine von 1914 als Resultat der wirtschaftlichen Probleme in den Zeiten des 1. Weltkrieges*

Zbyšek ŠUSTEK – *Der Banknotenentwerfer Iwan Iwvanovitsch Dubasow (1897–1982) und seine Werke*

Oskar GRÜNWALD – *Die Medaillen der Gewerbeschulen und der Handelskammer in Wien*

Ab 18:00 Fakultatives Abendprogramm

Geselliges Beisammensitzen

Wegen der Planungen für Pausen und Abendprogramm werden auch Zuhörer ohne eigenes Referat dringend um Anmeldung gebeten (Adressen siehe umseitig).

Informationen zum 3. Österreichischen Numismatikertag 2008

http://www.oeaw.ac.at/numismatik/tagung_08.html

Kontakt:

Nikolaus Schindel

Susanne Sauer

Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Email: numismatikertag_2008@yahoo.de

Telefon: (01) 515 81 – 3512

Fax: (01) 515 81 – 3507



FRITZ RUDOLF KÜNKER
MÜNZENHANDLUNG



Ein numismatischer Sommer in Wien

Sommerseminar
28. Juli – 8. August 2008

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien veranstaltet im Sommer 2008 ein 14-tägiges Blockseminar, das sich an deutschsprachige Studierende wendet. Die Ankündigung hatte ein durchwegs positives Echo. Als Sponsoren unterstützen die Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker in Osnabrück und der Verband der deutschen Münzenhändler e. V. die Veranstaltung mit beträchtlichen Beiträgen, so dass nur noch ein relativ überschaubarer Teil der Kosten von anderen Seiten aufzubringen ist.

Die Veranstaltung ist bereits mit 23 Teilnehmern (durchwegs Studenten historischer Fächer aus allen Regionen Deutschlands, aus der Schweiz und aus Bulgarien) vollständig ausgebucht – eine Warteliste steht für freiwerdende Plätze zur Verfügung.

Ziel der Veranstaltung ist es, Studierenden, die keine spezielle numismatische Ausbildung erfahren haben, die Grundlagen des Faches zu vermitteln, um ihnen so zu helfen, die Relevanz numismatischer Materialien für ihre eigenen Forschungen zu erkennen. Dabei wird auf eine ausgewogene Mischung von Theorie und Praxis besonderer Wert gelegt.

Die Ausrichtung unseres Instituts auf den gesamten Bereich der Numismatik von der Antike bis in die Moderne kommt in der ersten Woche besonders zum Ausdruck, in der versucht wird, die Numismatik als ein ganzheitliches Fach über alle zeitlichen und kulturhistorischen Grenzen hinweg zu präsentieren. Dazu dienen Impulsreferate am Vormittag sowie begleitende und vertiefende Übungen am Nachmittag.

In der zweiten Woche sollen dann unter Einbeziehung externer Fachleute bestimmte Aspekte der numismatischen Quelle in seminarischer Form behandelt werden. Daran werden sich die Herren Dr. Hermann Maué (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg; für den Bereich der Medaille), Prof. Dr. Reinhard Wolters

(Universität Tübingen; für den Bereich Antike) und Dr. Georg Vogeler (Universität München, derzeit Università del Salento a Lecce; für den Bereich Rechnungswesen des späten Mittelalters) beteiligen.

Weiters stehen Exkursionen auf dem Programm. Aber auch für kulturelle und sonstige (selbstbestimmte) Aktivitäten in Wien wird noch Zeit bleiben.

Die bereits akzeptierten Teilnehmer werden von uns benachrichtigt; wir bitten Sie um eine definitive Anmeldung durch Ausfüllen eines Anmeldeformulars mit allen nötigen Angaben und Vorabüberweisung der halben Teilnahmegebühr.

Vorläufiges Programm

(VO = Vorlesung; SE = Seminar; EX = Exkursion)

Beginn morgens jeweils um 9 h, Mittagspause ca. 12 h – 14 h, Nachmittagsprogramm ca. 14 h – 17 h. Mittwoch nachmittags ist jeweils frei

Erste Woche

Einführung

Grundlagen der antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik
Besuch numismatischer Einrichtungen in Wien

Montag, 28. Juli 2008

vormittags

Begrüßung der Teilnehmer am Institut durch den Institutsvorstand Prof. Dr. Wolfgang Hahn

Organisatorisches – Institutsgeschichte – Führung durch das Institut (Emmerig / Hahn / Szaivert)

VO: Wesen, Umfang und Geschichte des Faches Numismatik (Szaivert)

nachmittags

Besuch und Besichtigung des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum: Empfang und Führung durch Herrn Direktor Prof. Dr. Günther Dembski

Dienstag, 29. Juli 2008

vormittags

EX: Besuch der Münze Österreich: Empfang und Begrüßung durch Herrn DI Kurt Meyer

Besichtigung des Münzbetriebs, des Graveurateliers (Pesendorfer), der Stempel-sammlung

anschließend:

Imbiß auf Einladung der Münze Österreich (Generaldirektor Dietmar Spranz)

nachmittags

VO: Münzrecht – Wesen und Entwicklung im Laufe der Jahrtausende (Szaivert / Woytek / Hahn / Emmerig)

VO: Münztechnik – Von den Anfängen bis zu den modernen Prägemaschinen (Szaivert / Hahn / Emmerig)

Mittwoch, 30. Juli 2008

vormittags

VO: Geld und Münze in der Antike (Szaivert / Karwiese / Pfisterer)

nachmittags frei

Donnerstag, 31. Juli 2008

vormittags

VO: Das Münzwesen des Mittelalters (Hahn / Alram / Emmerig)

nachmittags

SE: Münzbestimmung an Beispielen aus der Institutssammlung

abends

Einladung zu einem gemütlichen Abend im Innenhof des Instituts

Freitag, 1. August 2008

vormittags

VO: Das Münzwesen der Neuzeit (Hahn / Emmerig)

VO: Das Münzwesen des Orients (Schindel)

nachmittags

SE: Besuch der Münzsammlung des Schottenstifts mit Vorlage von Originalen aller Epochen (Schlass)

Zweite Woche

Vertiefende Seminare zur antiken Numismatik, zur Medaillenkunde und zu Geld und Münzsorten in schriftlichen Quellen des Spätmittelalters
Erweiterung des inhaltlichen Spektrums zu den Nachbarfächern (Alte Geschichte; Kunstgeschichte; Geschichtliche Hilfswissenschaften)
Exkursionen

Montag, 4. August 2008

ganztags

SE zur antiken Numismatik (Wolters)
Prägeorganisation und Systemrekonstruktion in der frühen römischen Kaiserzeit
Zur Auswertung römischer Fundmünzen

Dienstag, 5. August 2008

ganztags

SE: Medaillen – Erinnerung und Repräsentation (Maué)

abends

Besuch im Graveuratelier von Prof. Helmut Zobl
Anfertigung eines Medaillenstempels durch die Teilnehmer und Ausprägung

Mittwoch, 6. August 2008

vormittags

EX: Besuch des Augustiner-Chorherren-Stifts Klosterneuburg
Stiftsführung mit Besichtigung des Verduner Altars, Besichtigung der Münzsammlung mit Thema: sog. Leopoldi-Pfennige von Klosterneuburg (Specht)

nachmittags frei

Donnerstag, 7. August 2008

ganztags

SE: Rechnungsschriftgut des späten Mittelalters (Vogeler / Emmerig)

Freitag, 8. August 2008

ganztags

Exkursion nach Graz

vormittags: Österreichische Nationalbank und Geldservice Austria (Macek)
Themen: Euro-Fälschungen. Moderne Geldlogistik – was ist Geld heute?

nachmittags: Münzkabinett am Landesmuseum Joanneum in Schloss Eggenberg
(Peitler)

Themen: Aufgaben eines Landesmünzkabinetts. Die neue Dauerausstellung des Münzkabinetts.

Gemeinsamer Heurigenbesuch zum Ausklang

Die Mitwirkenden

HR Dozent Dr. Michael Alram, Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien

HR Prof. Dr. Günther Dembski, Direktor des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum Wien

ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Vorstand des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Dr. Manfred Macek, Geldservice Austria, Wien

Dr. Hermann Maué, Germanisches Nationalmuseum, Leiter von Münzkabinett, Verlag und Fotostelle (i. R.)

DI Kurt Meyer, Münze Österreich

Mag. Karl Peitler, Sammlungsleiter des Münzkabinetts am Joanneum Graz

Thomas Pesendorfer, Chef der Graveuranstalt an der Münze Österreich

Dr. Matthias Pfisterer, Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Dr. Nikolaus Schindel, Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Mag. Gerhard Schlass, Schottengymnasium Wien (i. R.)

ao. Univ.-Prof. Dr. Edith Specht, Institut für Numismatik und Geldgeschichte / Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien

Dietmar Spranz, Generaldirektor der Münze Österreich

ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Dr. Georg Vogeler, Historisches Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften (derzeit Università del Salento a Lecce)

Prof. Dr. Reinhard Wolters, Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen, Arbeitsbereich Antike Numismatik

Dr. Bernhard Woytek, Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Prof. Helmut Zobl, Wien

Studium der Numismatik – der aktuelle Stand

Es hatte im Herbst 2007 schon so ausgesehen, als wäre ein numismatisches Studium in Wien nicht mehr zu retten. Doch nunmehr besteht die Hoffnung, dass ab Wintersemester 2008 Absolventen eines Bachelor-Studiengangs aus dem Historisch-Kulturkundlichen Bereich ein Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte in Wien studieren können.

Nachdem das Rektorat der Universität Wien in einer Sitzung am 4. Oktober 2007 seine Entscheidung bekanntgab, weder einen Bachelor- noch einen Masterstudiengang Numismatik und Geldgeschichte an der Universität Wien einzurichten, wandte sich das Institut mit der folgenden Presseerklärung an die Öffentlichkeit:

„Diplom-Studium der Numismatik in Wien läuft aus

Das Rektorat der Universität Wien unter Rektor Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler hat in einer Sitzung am 4. Oktober 2007, zu der kein Vertreter des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte eingeladen war, seine Entscheidung bekanntgegeben, dass es nach der Einführung der sog. europäischen „Studienarchitektur“, d. h. der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge, mit dem Wintersemester 2008/09 kein Hauptfachstudium der Numismatik und Geldgeschichte mehr in Wien geben wird. Die letzte Möglichkeit, ein Hauptfachstudium der Numismatik und Geldgeschichte in Wien zu beginnen, wird somit wohl im Sommersemester 2008 bestehen.

Das Wiener Institut für Numismatik und Geldgeschichte, das 1965 gegründet wurde, aber bereits auf eine Tradition numismatischer Lehre in Wien seit dem 18. Jahrhundert verweisen kann, beschäftigt sich mit Geldformen von der Antike bis zur Gegenwart, also mit Münzen, aber auch mit Papiergeld und sonstigen verwandten Objekten. Seit über 40 Jahren werden hier Numismatiker ausgebildet, die keine Probleme hatten und haben, Arbeit in ihrem Beruf zu finden, und heute in der Forschung, in der Lehre oder auch im florierenden internationalen Münzhandel tätig sind. So hatte das Institut in den Jahren 2004 bis 2006 fünf Abschlüsse im Diplom- und drei Absolventen im Doktoratsstudium zu verzeichnen. Weltweit ist das heute noch die einzige Möglichkeit, Numismatik als Hauptfach zu studieren; auch das Wiener Lehrangebot ist mit einem Umfang von ca. 28 Wochenstunden weltweit einzigartig. Die Bedeutung dieses Faches wird schon durch die Tatsache unterstrichen, dass in kulturhistorischen Museen die Münzen und Medaillen zu den Objektgruppen mit den größten Stückzahlen und zu den ältesten Sammlungen

zählen, die bis auf das 16. Jahrhundert zurückgehen. So verfügen öffentliche Sammlungen wie die in Wien, Washington, New York, Stockholm, Berlin oder München über Bestände von jeweils mehr als einer halben Million Exemplaren, deren Konservierung, Erforschung, Publikation und Ergänzung die Aufgaben der Numismatiker sind.

Nach Einführung der neuen Studiengänge in Wien ab 2008 soll es nun nur mehr möglich sein, im Bachelor-Studium ein Hauptfach aus dem historisch-kulturwissenschaftlichen Bereich durch ein Nebenfach Numismatik zu ergänzen; dieses Nebenfach, in der neuen Wiener Studienterminologie „Erweiterungscurriculum“ genannt, soll dann ein Drittel des gesamten Studiengangs ausmachen. Das Thema der abschließenden Bachelor-Arbeit kann auch aus dem Nebenfach Numismatik gewählt werden; die Betreuung findet dann durch die Lehrenden am Institut für Numismatik und Geldgeschichte statt. Der Abschluss trägt jedoch nominell den Titel des gewählten Hauptfaches. – In den Master-Studiengängen an der Universität Wien ist keine Ergänzung des Hauptfachs durch „Nebenfächer“ vorgesehen. Ob dann auch die Anfertigung einer Master-Arbeit aus der Numismatik unter Betreuung am Institut für Numismatik und Geldgeschichte möglich sein wird, muss sich erst noch zeigen, wäre aber natürlich wünschenswert.

Das könnte dann also so aussehen, dass ein/e Studierende/r im Bachelor-Studium (3 Jahre) z. B. Alte Geschichte studiert und dieses Studium durch die Erweiterungscurricula aus der Numismatik ergänzt; in deren Rahmen werden Kenntnisse in der antiken wie in der nachantiken Numismatik erworben. Als Bachelor-Arbeit könnte ein Thema der antiken Numismatik unter Betreuung an unserem Institut geschrieben werden. Der Abschluss trägt dann aber den Titel „Alte Geschichte“. – Das nachfolgende Master-Studium (2 Jahre), z. B. in einem, nicht unbedingt nur die Antike betreffenden, der Studiengänge der Geschichte, etwa in Wirtschafts- und Sozialgeschichte, könnte dann mit einer numismatischen Master-Arbeit z. B. aus dem Mittelalter, wiederum unter Betreuung am Institut für Numismatik und Geldgeschichte, abgeschlossen werden. Beide Abschlüsse tragen dann also als Titel die jeweilige Bezeichnung des absolvierten Studiengangs; die numismatische Ausrichtung wird lediglich durch die gewählten Erweiterungscurricula und durch die beiden Abschlussarbeiten aus der Numismatik dokumentiert.

Sollten sich die vom Institut für Numismatik und Geldgeschichte angebotenen Erweiterungscurricula regen Zuspruchs erfreuen, könne man – so das Rektorat – im Jahr 2010 erneut über die mögliche Einführung eines Master-Studiengangs Numismatik und Geldgeschichte verhandeln.

10. Oktober 2007

Institut für Numismatik und Geldgeschichte“

Diese Mitteilung zog ein Presseecho nach sich, das nicht nur den Bekanntheitsgrad unseres Instituts und Studiums österreichweit deutlich erhöhte, sondern auch eine positive Wirkung hatte, was den Informationsfluss innerhalb der Universität angeht. So erfuhren wir auf diesem Weg über die Salzburger Nachrichten, dass die Einrichtung Individueller Studiengänge, wie wir jetzt einer sind (Individuelles Diplomstudium Numismatik und Geldgeschichte) auch in Zukunft möglich sein wird.

Aktueller Stand ist jetzt:

Mit dem nun beginnenden Sommersemester 2008 ist es letztmals möglich, sich für ein Individuelles Diplomstudium Numismatik und Geldgeschichte einzuschreiben.

Es wird keinen Bachelorstudiengang Numismatik und Geldgeschichte geben, sondern interessierte Studenten sollten eines der Fächer in der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät bis zum Bachelor studieren (6 Semester); dabei können sie dann sog. Erweiterungscurricula aus der Numismatik in der Art eines Nebenfaches absolvieren. Zu diesem Zweck werden wir drei Erweiterungscurricula im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten anbieten.

Für Absolventen von Bachelorstudiengängen aus dem Historisch-Kulturwissenschaftlichen Bereich haben wir einen Studienplan für ein Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte (4 Semester) erarbeitet, der derzeit Frau Studienpraeses Prof. Dr. Brigitte Kopp vorliegt, um von ihr prinzipiell abgesegnet zu werden. Dieser Studienplan für ein Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte sieht als Zugangsvoraussetzung die Absolvierung von 30 ECTS-Punkten in numismatischen Erweiterungscurricula im Rahmen des Bachelorstudiums vor. Insbesondere bei Studenten, die nicht von der Universität Wien kommen, soll es möglich sein, auch vergleichbare numismatische Erfahrung bzw. Leistungen (Lehrveranstaltungen an der Heimatuniversität oder sonstige Erfahrungen im Fach) hier anzuerkennen. Sollte dieser Studienplan die Zustimmung von Frau Prof. Kopp finden, die uns prinzipiell signalisiert ist, wird ein Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte in Wien ab dem Wintersemester 2008 möglich sein. Zugangsvoraussetzung ist dafür ein Bachelor-Abschluß in einem in weitestem Sinne verwandten Fach, ergänzt durch den erwähnten Nachweis numismatischer Vorkenntnisse.

Für die Doktoratsstudiengänge im Rahmen der neuen europäischen Studienarchitektur gibt es noch keine konkrete Planung. Ob also eine Promotion im Fach Numismatik und Geldgeschichte, die schon seit Jahren aus verwaltungstechnischen Gründen nicht mehr möglich ist, dann wieder eingeführt werden kann, ist noch ganz offen. Derzeitige Promotionen mit numismatischen Themen finden unter dem Titel eines verwandten Faches (Geschichte; Alte Geschichte; Klassische Archäologie; Ur- und Frühgeschichte; etc.) am jeweiligen Institut statt, werden aber an unserem Institut betreut.

lšmš 'lh' ṭ'b[']¹

Sonnengott-Darstellungen in Hatra und Südarabien im Vergleich

Ich möchte in diesem Artikel die Sonnengottdarstellungen aus Hatra und dem Hadramaut vergleichen und hinsichtlich ihrer kulturhistorischen Bedeutung interpretieren. Sowohl in Hatra, einer Handelsstadt in Mesopotamien, als auch in Hadramaut ist uns der Sonnenkult durch einige materielle Hinterlassenschaften – dies sind unter anderem Münzen – bezeugt. Besonders auf Münzen erscheinen Darstellungen des Sonnengottes mit Strahlenkrone.

Der Sonnengott in Hatra erscheint im inschriftlichen Befund als Shamash. Er gilt neben der hatrenischen Trias – Maran, Martan und Bar-maren – und dem Gott Nergal als einer der wichtigsten Stadtgötter². Er wird in Filiationsformeln als Vater des Bar-maren bezeichnet und manchmal auch mit Maran gleichgesetzt. Somit wäre der göttliche Stammbaum Hatras wie folgt:

Maran / Shamash ist der Vater, Martan ist die Mutter des Bar-maren.

Während Maran bzw. Shamash der griechischen Gottheit Helios und Bar-maren Dionysos entsprechen, können für Martan hingegen keine eindeutigen Synkretismen erkannt werden. Sowohl Maran / Shamash und Bar-maren können in Glyptik und Plastik mit Strahlenkrone dargestellt werden³.

Die folgende hatrenische Münze ist deshalb sehr interessant, weil sie außerdem eine autonome Prägung der Stadt Hatra darstellt. Sie wurde wahrscheinlich nach der vergeblichen Belagerung der Stadt durch Traian 117 n. Chr. geprägt. Auf dieses historische Ereignis weist die Reversdarstellung hin. Es wird ein Adler, das Symbol des Sonnengottes⁴, als Sieger thronend auf einem verkehrten SC, welches hier als Symbol des römischen Reiches zu verstehen ist, dargestellt.⁵

¹ „Für Shamash, den guten Gott“. Anfangszeile einer palmyrenischen Weiheinschrift aus Kaizer 2002, S. 156.

² Tubach 1986, S. 253-254.

³ Tubach 1986, S. 261-266, 270-272 und 319.

⁴ Tubach 1986, S. 109ff.

⁵ Bei Walker 1958, S. 167-168, wird diese Interpretationsmöglichkeit bezweifelt. Er ist eher der Ansicht, dass es sich hierbei um einen Fehler des Stempelschneiders handle.



Abb. 1. Münze aus Hatra – Gorny & Mosch 2002, Nr. 1841

AE-Münze, Hatra, um 117 n. Chr.

Durchmesser: 27 mm; Gewicht: 13,04 g

Av.: Büste des Sonnengottes n. r., im Feld aramäische Legende

ܘ ܗܘܐ ܕܫܡܫܐ - htr' dšmš (= Hatra des Shamash)

Rv.: Adler über umgedrehten SC in Lorbeerkranz und Perlkreis.

Zitat: SNG Cop. 232

Vergleichbare Darstellungen des Sonnengottes mit Strahlenkrone begegnen uns auch auf einigen Reliefs, die in der Stadt selbst gefunden wurden (Abb. 2 und Abb. 3).



Abb. 2. Reliefdarstellung einer Gottheit mit Strahlenkrone, durch die Inschrift Bar-maren zuzuweisen; Sommer 2003, S. 75.



Abb. 3. Reliefdarstellung eines Gottes mit Strahlenkrone, wahrscheinlich Maran / Shamsh; Sommer 2003, S. 76.

Diese beiden Bildnisse sind kaum voneinander zu unterscheiden und eigentlich nur durch die namentliche Nennung Bar-marens voneinander zu trennen. Da uns jedoch auf der Münze der Name Shamash in der Legende wieder begegnet, ist in diesem Fall die Darstellung der numismatischen Quelle eindeutig als Sonnengotttheit zu interpretieren.

Eine Aversvariante auf Münzen Hadramauts weist dieselbe Darstellungsweise auf. Die Zuweisung des Shams – dies ist die altsüdarabische Entsprechung des Shamash – ist möglicherweise durch eine Lesungsvariante des Musnad Monogramms im Revers nachzuweisen.



Abb. 4. Münze, Hadramaut – Sedov 1998, II, 1

AE-Münze, Hadramaut

Durchmesser: 13 mm; Gewicht: 3,95 g

Av.: Kopf des Sonnengottes n. r.

Rv.: Caduceus und im Feld links Musnad Monogramm  (als ΣΞΗ - šmsl

oder  - s1mhrm aufzulösen); Musnad Legende im Feld rechts Σϕ - šqr (= Münzstätte Shaqir)

Zitat: Sedov 1998, II, 1.

Die Lesung des Musnad Monogramms als Shamash (šmsl) wäre zwar für die Interpretation des Stückes reizvoll, ist jedoch nicht eindeutig. Da aber Shams wahrscheinlich die einzige Gottheit ist, die mit einer Strahlenkrone dargestellt werden kann, ist die Zuweisung nicht unwahrscheinlich. Die hadramautische Trias besteht nämlich aus 'Astar, dem Venussterngott, Sin, dem Mondgott, und Shams, dem Sonnengott. Das heißt, dass das Attribut der Strahlenkrone letztlich doch nur Shams zugewiesen werden kann.⁶

Zusammenfassend erkennt man, dass die Sonnengottdarstellungen Hatras und Hadramauts beide den Strahlenkopf als Vorbild haben. Während in Hatra Shamash

⁶ Schippmann 1998, S. 97ff.

durch die Legendenlesung eindeutig nachzuweisen ist, ist dies in Hadramaut nicht der Fall, obwohl die Strahlenkopf-Darstellung eine Identifikation als Shams / Shamash zulassen könnte.

Philipp Schwinghammer

Literatur

Gorny & Mosch 2002

Gorny & Mosch, Giessener Münzhandlung. Auktion 118. München 2002.

Kaizer 2002

Kaizer T., *The religious Life of Palmyra (Oriens et Occidens 4)*. Stuttgart 2002.

Sedov 1998

Sedov A. V., *МОДЕТИ ДРЕВНЕГО ХАДРАМАУТА* (engl. Zusammenfassung: *Coinage of Ancient Hadramawt*). Moskau 1998.

Sommer 2003

Sommer M., *Hatra. Geschichte und Kultur einer Karawanenstadt im römisch-parthischen Mesopotamien*. Mainz 2003.

Sommer 2005

Sommer M., *Roms orientalische Steppengrenze. Palmyra – Edessa – Dura Europos – Hatra. Eine Kulturgeschichte von Pompeius bis Diocletian (Oriens et Occidens 9)*. Stuttgart 2005.

Schippmann 1998

Schippmann K., *Geschichte der Altsüdarabischen Reiche*. Darmstadt 1998.

SNG Cop.

Sylloge Nummorum Graecorum. The Royal Collection of Coins and Medals, Danish National Museum: [38.] Palestine – Characene, Copenhagen 1961.

Tubach 1986

Tubach J., *Im Schatten des Sonnengottes. Der Sonnenkult in Edessa, Harran und Hatra am Vorabend der christlichen Mission*. Wiesbaden 1986.

Walker 1958

Walker J., *The coins of Hatra*. In: *NC* 18, S. 167–172.

Die Medaillen von Rotondo

Vorrei ringraziare i paesani di Rotondo ed il curatore del loro sito Internet per l'aiuto di trovare le informazioni della storia del santuario del Cerro e per mandarmi l'immagine della medaglia moderna di Rotondo stampata nell'anno 2002.

Vor einem Jahr beschrieb ich im Mitteilungsblatt des Instituts¹ ausgewählte Weihemedailles aus dem mittelitalienischen Raum. Bei einem dieser Stücke handelte es sich um eine Weihemedaille, die dem *Santuario del Cerro* gewidmet war, deren Legende ich damals auf Grund der starken Korrosion nicht vollständig auflösen konnte. Nach einem Lokalaugenschein des Heiligtums im Sommer letzten Jahres konnten die bildliche Darstellung und die Legende des Stücks geklärt werden.



Abb. 1. Weihemedaille aus Rotondo – Aufnahme des Autors

AE Weihemedaille, Santuario del Cerro

Durchmesser: 21,0 mm

Av.: VERGINE DEL SANTU – ARIO DEL CERRO; Kind und Frau im Bittgestus zu Maria

Rv.: RICORDO / DEL / SANTUARIO / DEL / CERRO, im Abschnitt: ROTONDO; 5 Zeilen in Kartusche, einzeiliger Schriftzug im Abschnitt.

Technika: Öse

Um die bildliche Darstellung zu verstehen, ist die Kenntnis der kulturhistorischen Gegebenheiten Voraussetzung. Das *Santuario del Cerro* liegt in der Region Marche in der Nähe des Ortes Rotondo und ist ein eher kleineres und außerhalb der Region kaum bekanntes Heiligtum, das der Madonna del Cerro gewidmet ist.²

¹ Schwinghammer 2007, S. 15-28, insbesondere S. 25, Nr. 19.

² Dieses Heiligtum wird zum Beispiel bei Farnedi 2006 nicht erwähnt.



Abb. 2. Seitenansicht des *Santuario del Cerro* – Aufnahme des Autors

Vor Ort konnte ich aus den historischen Regesten des Heiligtums folgende historischen Daten zur Bau- und Kulturgeschichte erheben. Auf dem Platz, auf welchem das heutige *Santuario del Cerro* liegt, stand bis 1540 die *Chiesa di Rotondo*. Diese alte Kirche stürzte ein und blieb Ruine bis 1835, als Angelo Bessi, ein armer Schuster aus Pergola den Drang verspürte, die Kirche wieder aufzubauen. Die einzige Mauer, die zu diesem Zeitpunkt noch komplett stand, war jene mit der Darstellung der *Madonna del Cerro*, welche aus dem 16. Jahrhundert stammt. Nach zwei Jahren erkrankte Angelo Bessi schwer, wurde aber auf wundersame Weise geheilt, konnte das Heiligtum 1851 fertigstellen und einweihen. Bessi verbrachte den Rest seines Lebens in der Nähe des Heiligtums, wo er 1872 vor der Hauptpforte beigesetzt wurde. Im Jahre 1956 wurden die sterblichen Überreste aus der Erde geborgen und in einem Sarkophag in die Kirche gestellt. Seit 1914 wurde das Heiligtum erweitert und in seiner Bausubstanz erneuert.

Das Herz des Heiligtums ist das bereits erwähnte Bildnis der *Madonna del Cerro*, das so genannte *l'immagine miracolosa della Madonna del Cerro* (Abb. 4.). Der Künstler ist unbekannt und stellt die Madonna mit einem Szepter in ihrer rechten erhobenen Hand dar, während sie von zwei Engeln mit einem Kranz bekränzt wird. Zu ihren Füßen sind im Feld links eine Frau im Bittgestus und im Feld rechts ein Kind, welches sich an der Kleidung der heiligen Madonna klammert, dargestellt. Das Kind flüchtet von einem Dämon, der als Drache dargestellt ist und der versucht, die Seele des Kindes zu ergreifen. Bei der Frau, die links des Kindes zu sehen ist, handelt es sich somit um seine Mutter, die die *Madonna del Cerro* bittet, ihr Kind von dem Dämon zu schützen. Dasselbe Bildmotiv wurde für die bereits besprochene Weihemedaille, die ich in das 18./19. Jahrhundert datiere, verwendet (Abb. 3.).



Abb. 3. Vergrößerter Ausschnitt der Darstellung der *Madonna del Cerro* auf der Medaille – Aufnahme des Autors



Abb. 4. Bildliche Darstellung im Heiligtum selbst – digilander.libero.it/rotondonet/Festa%20bambini.htm (1. 1. 2008).

Das zweite Stück, welches in Rotondo hergestellt wurde, stammt aus dem Jahr 2002. Es ist dem 20. Jubiläum des so genannten *Corsa dei biroccetti* – einer Art Seifenkistenrennen, welches von den Kindern der Ortschaft zu Ehren der *Madonna del Cerro* stattfindet – gewidmet.



Abb. 5. Medaille zum 20. Jubiläum des *Corsa dei biroccetti*³

³ Das Photo erhielt ich vom Kurator der historischen Belange Rotondos.

AL-Medaille, Rotondo

Durchmesser: 38,5 mm (wegen ungleichmäßiger Rundung an der breitesten Stelle gemessen)

Av.: CorsA / dei Birocci⁴ / 1982 2002 / 14 agosto / ROTONDO DI SASSOFERRATO, Signatur: V. Puliti; Stadtansicht von Rotondo, im Feld oben Weichen und Radachsen, im Feld zentral Stadtwappen von Rotondo

Rv.: Landkarte mit den eingezeichneten Ortsbezeichnungen ROTONDO und SASSOFERRATO (AN), Signatur: MicroArt / SARACINESCO (.RM).

Beide Medaillen stellen die einzigen Medaillentypen dar, die sich auf Rotondo beziehen.

Literaturhinweise

Farnedi 2006

Farnedi G., Guida ai Santuari d'Italia – Oltre 450 mete turistico-religiose (3 Auflage). Casale Monferrato 2006

Grimaldi 1977

Grimaldi F., Mostra di medaglie lauretane. Loreto 1977 (Sonderdruck aus: Ders., Argentieri medaglieri orafi a Loreto. Loreto 1977).

Schwinghammer 2007

Schwinghammer Ph., Weihemedailen aus dem mittellitalienischen Raum. In: Universität Wien – Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 34/07, S. 15–29. Wien 2007.

⁴ Statt des Diminutivs „Birocetti“ wird hier das Wort „Birocci“ verwendet.

Eine Sammlung von bayerischen Notgeldscheinen für das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien

Im Herbst 2007 übergab die Deutsche Bundesbank dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien eine bedeutende Sammlung von Notgeldscheinen bayerischer Städte und Gemeinden als Geschenk für die Institutsammlung.

Die Ausgabe von Notgeldscheinen setzte 1914, im ersten Jahr des 1. Weltkriegs, ein. Dabei handelte es sich um echte Bedarfsausgaben, die einem akuten Mangel an Kleingeld, insbesondere an Silberscheidemünzen, entgegenwirken sollten. Ab 1916 weitete sich die Ausgabe von Notgeld, und zwar von Münzen wie Scheinen, über das ganze Deutsche Reich aus, da auch weiterhin von der Reichsbank keine ausreichende Versorgung mit Zahlungsmitteln sichergestellt werden konnte. Während zunächst Wertstufen zwischen einem Pfennig und 50 Pfennig hergestellt und in Umlauf gebracht wurden, kam es ab 1918 auf ausdrücklichen Wunsch der Reichsbank auch zur Ausgabe von Großgeldscheinen, meist in Wertstufen zwischen einer Mark und 100 Mark; diese wurden 1921 wieder eingezogen. Aber schon 1922 setzte die Ausgabe von Inflationsscheinen ein, die ihren Höhepunkt im Jahr 1923 erreichten. Ausgaben sogenannten wertbeständigen Notgelds um den Jahreswechsel 1923/1924 lauteten dann auf z. B. auf Goldmark bzw. Dollar. Ende 1924 bestand im ganzen Deutschen Reich wieder ein geordnetes und einheitliches Geldwesen.

Die vielen Kleingeldscheine der Jahre zwischen 1916 und 1922 führten bereits damals zu einer großen Sammelbewegung, die bald für weitere Notgeldausgaben verantwortlich war; diese wurden ausschließlich für die Sammler hergestellt und an diese verkauft. Neben den Verkehrsausgaben gibt es also auch noch die Sammlerausgaben, die sog. Serienscheine. Damit sind die verschiedenen Teilbereiche des deutschen Notgelds umrissen, die bis heute die Gliederung für die einschlägigen Katalogwerke vorgeben.

Die Sammlung bayerischen Notgelds (inklusive der Pfalz), die dem Institut übergeben wurde, erstreckt sich von ersten Bedarfsausgaben des Jahres 1914 bis zu Scheinen auf dem Höhepunkt der Inflation 1923. Vertreten sind Scheine öffentlicher Ausgabestellen (Städte, Gemeinden, Landkreise; außerdem Bayerische Notenbank, Bayerische Staatsbank), aber auch private Notgeldscheine, wie sie von einzelnen Firmen, aber z. B. auch von Konsumvereinen oder Handelskammern ausgegeben wurden. Das Schwergewicht liegt dabei auf den Bedarfsausgaben der Jahre von 1916 bis 1922.

Die Sammlung umfasst 2251 Scheine und stammt aus der Zeit der Herstellung der Notgeldscheine; das betrifft nicht nur das Sammeln der Scheine, sondern auch ihre

Aufbereitung durch den Sammler: Die Scheine sind mit Fotoecken auf Kartons montiert und mit den notwendigen Erläuterungen versehen (Ausgabedaten; Was-serzeichen; Druckvermerke; Papier- und Druckfarben; etc.). Begleitet wird die Sammlung durch eine (in Farbkopien übergebene) Dokumentation, die z. B. die gesetzlichen Grundlagen der Notgeldscheine enthält und Recherchen des Sammlers über seltene Ausgaben dokumentiert.

Während österreichische Notgeldscheine in der Sammlung des Instituts in beträchtlicher Zahl vorhanden sind – der Bestand wurde kürzlich neu geordnet, bestimmt und in säurefreie Aufbewahrungsmaterialien umgelagert –, fehlten deutsche Scheine bisher weitgehend. Nur relativ wenige Exemplare der verschiedenen Notgeldperioden repräsentierten diese wichtige Epoche der Geldgeschichte. So ist diese Schenkung der Deutschen Bundesbank eine wertvolle Ergänzung der Institutssammlung, deren Hauptzweck die Verwendung im Rahmen der Lehre ist. Erstmals stehen damit deutsche Notgeldscheine von ersten Bedarfsausgaben über Sammlerausgaben bis zu Scheinen der Hochinflation in beträchtlicher Zahl für Lehrveranstaltungen zur Verfügung.

Hubert Emmerig

Praemium Societatis Regiae Numismaticae Optime Merenti



Wolfgang Hahn, Vorstand für Institut für Numismatik und Geldgeschichte, wurde in London von der Royal Numismatic Society kürzlich mit einer der höchsten Auszeichnungen geehrt, die in diesem Fach vergeben werden: der "Praemium Societatis Regiae Numismatae Optime Merenti"-Medaille.

Die Royal Numismatic Society in London ist mit ihrer Gründung im Jahr 1836 eine der ältesten numismatischen Gesellschaften weltweit. Jedes Jahr verleiht diese renommierte Fachorganisation die Medaille "Praemium Societatis Regiae Numismatae Optime Merenti" an eine/n herausragende/n WissenschaftlerIn.

Für das Jahr 2007 wurde diese Auszeichnung am 18. Dezember 2007 Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, den Vorstand des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte an der Universität Wien, zuerkannt. Die seit 1883 verliehene Medaille erhielten vor Wolfgang Hahn bisher vier Österreicher: Friedrich von Kenner (1910), Wilhelm Kubitschek (1923), Eduard von Zambaur (1947) und Karl Pink (1950).



Silbergussmedaille der Royal Numismatic Society, London.
Medailleur: Ian Rank-Broadley. Abb. verkleinert (Ø 116 mm).

Vielseitiger Münzenexperte

Wolfgang Hahn, geboren 1945, studierte Geschichte, Klassische Philologie und Numismatik an der Universität Wien. 1969 promovierte Hahn, im Jahr 1980 habilitierte er sich für Numismatik und Geldgeschichte.

Schon in seiner Schulzeit begeisterte sich Hahn für Münzen. Sein erstes großes Interesse galt den bayerischen Münzen. Da es zu dieser Zeit noch kein geeignetes

Nachschlagematerial gab, erarbeitete er zunächst für sich ein handgeschriebenes Büchlein, einen ersten Katalog, der die Grundlage für einen 1971 veröffentlichten und längst vergriffenen Sammlerbehelf wurde.

Von 1971 bis 1990 arbeitete Wolfgang Hahn am Forschungsschwerpunkt Byzantinistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit, woraus mehrere grundlegende Werke zur Byzantinischen Numismatik in deutscher und englischer Sprache entstanden. Weiters ist er ein weltweit anerkannter Spezialist für die aksumitische Münzprägung (Ende 3. bis Anfang 7. Jahrhundert). Seit 1990 ist Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn Vorstand des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien.

Die Auszeichnung der Royal Numismatic Society ist eine besondere Ehre, nicht jedoch die einzige Ehrung von Wolfgang Hahn: Die Amerikanische Numismatische Gesellschaft ernannte ihn 1983 zum korrespondierenden Mitglied, 1996 erhielt er den "Eligius-Preis" der Deutschen Numismatischen Gesellschaft sowie 2001 den "Jeton-de-Verneil" der Französischen Numismatischen Gesellschaft. (red)

Quelle: Die Universität. Online-Zeitung der Universität Wien vom 10. Januar 2008.

Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik
Eine Vortragsreihe am Institut

Im Rahmen unserer Vortragsreihe laden wir Sie im Sommersemester 2008 zu den folgenden Terminen herzlich ein:

Montag, 10. März 2008, 18 Uhr

Buchvorstellung: Zwei Neuerscheinungen zur bayerischen Numismatik

Hubert Emmerig: Bayerns Münzgeschichte im 15. Jahrhundert. Münzpolitik und Münzprägung der bayerischen Herzogtümer und ihrer Nachbarn von 1390 bis 1470 [Habilitationsschrift Wien 2004] (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 150), 2 Bände, München 2007.

Wolfgang Hahn und Adelheid Hahn-Zelleke: Die Münzen der baierischen Herzöge und Kurfürsten 1506–1806, Wien 2007.

Anschließend:

Gastvortrag von Dr. Dietrich O. A. Klose, Direktor der Staatlichen Münzsammlung München:

Königlich Bayerisches Geld

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 17)

Im Anschluss an den Vortrag laden wir zu einem Imbiss ein.

Montag, 26. Mai 2008, 18 Uhr

ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

Währungsumstellung und politische Neuorientierung von der Antike bis heute

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 18)

Im Anschluss an den Vortrag laden wir zu einem Glas Wein ein.

Neuerscheinungen

Hubert Emmerig, Bayerns Münzgeschichte im 15. Jahrhundert. Münzpolitik und Münzprägung der bayerischen Herzogtümer und ihrer Nachbarn von 1390 bis 1470 [Habilitationsschrift Wien 2004] (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 150). 2 Bände. München: C. H. Beck, 2007. ISBN 978-3-406-10746-7. LXXII, 1038 S., 38 Tafeln. € 114.

Eine reiche Aktenlage erlaubt es, die bayerische Münzgeschichte des 15. Jahrhunderts, genauer der Jahre von 1390 bis 1470, detailliert zu verfolgen und insbesondere ihre manchmal enge Verknüpfung mit der politischen Geschichte der Zeit aufzuzeigen. Einbezogen werden auch die münzpolitischen Kontakte der bayerischen Herzöge zu den Erzbischöfen von Salzburg, den Bischöfen von Passau, den Pfalzgrafen in der Oberpfalz, den Landgrafen von Leuchtenberg als Grafen von Hals und den Grafen von Oettingen.

Für die Münzprägung der bayerischen Herzöge wie der genannten Nachbarterritorien werden im vorliegenden Band zitierbare und vollständig illustrierte Katalogteile zur Verfügung gestellt. Das erreichbare schriftliche Quellenmaterial ist in Form von Regesten verzeichnet. Somit liegt hier erstmals ein Handbuch für Münzgeschichte und Münzprägung des bayerischen Raums im 15. Jahrhundert vor.

Wolfgang Hahn und Adelheid Hahn-Zelleke, Die Münzen der baierischen Herzöge und Kurfürsten 1506–1806. Wien: Money Trend Verlag, 2007. ISBN 978-39502268-3-6. 144 Seiten. € 49,50.

Das Buch, mit dem versucht wird, eine Lücke in der deutschen Numismatik zu überbrücken, beruht auf 18 Beiträgen, die in der Zeitschrift Money Trend von 2004 bis 2007 in loser Folge erschienen sind und eine in sich geschlossene neuzeitliche Münzgeschichte des altpaierischen Staates (daher mit i geschrieben) mit einem Typenkatalog und auch Bewertung(svorschlägen) kombinieren. Für die Buchausgabe wurden außer Korrekturen und Ergänzungen auch eine metrologische Übersicht und ein Stichwortindex hinzugefügt. Im münzgeschichtlichen Kommentar, der die schriftlichen Quellen weitgehend auswertet, soweit sie im Druck vorliegen, finden sich u. a. Angaben zum Münzpersonal, eruierbare Prägezahlen und Ausführungen zu den größeren geldgeschichtlichen Zusammenhängen.

Erasmus-Vereinbarung

Zwischen der Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Georg Vogeler, derzeit vertreten durch Christian Friedl) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) wurde eine Erasmus-Vereinbarung geschlossen. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen. Wir fordern alle StudentInnen lebhaft auf, dieses Angebot zu nutzen.

Hubert Emmerig

Hochschulschriften-Service der Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek Wien bietet nun die Möglichkeit, ungedruckte Abschlussarbeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen, etc.) als pdf auf ihrer homepage im Volltext öffentlich zugänglich zu machen. Wir weisen alle Absolventen ausdrücklich auf diese Möglichkeit hin. Eine gute Präsenz numismatischer Arbeiten – die Möglichkeit der dortigen Hinterlegung besteht auch für ältere Arbeiten – ist ganz in unserem Interesse. Mehr Informationen dazu finden Sie unter folgender Adresse: <http://othes.univie.ac.at/>

Forschungsprojekte

Am Institut sind die folgenden Projekte und Arbeitsvorhaben angesiedelt:

Die Münzprägung von Thurium, eine stempelkritische Untersuchung. Das über längere Zeit in mehreren Schüben bearbeitete Thema wurde in letzter Zeit durch größere Zugänge an Material ergänzt. Diese werden aktuell in die Stempelketten und in den Katalog eingearbeitet. Informationen über unbekannte Beizeichen und Beizeichenkombinationen wie auch Belegstücke seltener Kleinmünzen in AR und AE werden dankend entgegengenommen (M. Metlich).

Byzantinische Münzkunde (teilweise finanziert durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung): Die Überarbeitung des Systemwerks *MONETA IMPERII BYZANTINI* (MIB) für eine englische Neufassung befindet sich zur Zeit im zweiten Abschnitt, der die Zeit von Justinus II. bis zur Heraclius-Revolution (565–610) umfasst. Dazu wird das Materialaufkommen im Münzhandel und in Funden ausgewertet. Ein EDV-gestütztes, interaktives Bestimmungsprogramm befindet sich in Erprobung. Die englische Ausgabe des 2. Bandes mit dem Titel *Money of the Incipient Byzantine Empire Continued* (MIBEC), die auch den beschreibenden Katalog, die Materialnachweise und ein Bestimmungsprogramm auf CD-ROM

enthalten wird, ist in Druckvorbereitung. Der Band MIBE, der die Zeit von 491 bis 565 behandelt, ist vergriffen (W. Hahn, M. Metlich).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Den antiken Teil bildet das aksumitische Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.), wobei eine intensive Materialerfassung den Einsatz von Stempelkritik, Metallanalysen sowie metrologischen und statistischen Berechnungen ermöglichen soll. Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind. Im Rahmen dieses Schwerpunkts ergeben sich auch Tätigkeiten wie die numismatische Betreuung der Ausgrabungen der Universität Hamburg in Aksum sowie eine Mitarbeit an der *Encyclopaedia Aethiopica* und bei einschlägigen Ausstellungen (W. Hahn).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit im gleichen Datenbanksystem, das von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland verwendet und dem Institut zur Verfügung gestellt wurde, macht Fortschritte, die durch die Fakultät finanziert werden. Derzeitiges Ziel ist es, die in den Fundberichten aus Österreich gemeldeten Münzfunde vollständig einzugeben; die drei Vorgängerserien von Seidl und Kenner werden folgen. Der derzeitige Datenbestand nähert sich der Zahl von etwa 1000 Datensätzen (W. Szaivert, M. Walter, H. Emmerig).

Münzpolitik im Karolingerreich: Die Anordnungen in den Kapitularien zu Münzprägung und Geldumlauf. Aufbauend auf einer Lehrveranstaltung an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Wintersemester 2006 soll ein Buch entstehen, das alle einschlägigen Texte im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung bietet und durch eine Kommentierung ihre Bedeutung für die karolingische Münz- und Geldgeschichte aufzeigt (H. Emmerig).

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der bayerischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie der Zeitschrift *Money Trend*, die zur Zeit bis 1009 gediehen ist (W. Hahn).

Münzfund von Scheibbs (Mitte 15. Jahrhundert). Die Bearbeitung des Münzfundes von Scheibbs, dessen erste Ordnung in zwei Lehrveranstaltungen erstellt wurde, konnte nun durch die Katalogerstellung und Auswahl der abzubildenden Stücke in einem ersten Schritt abgeschlossen werden. Der Fund umfasst ca. 10.000 Münzen, meist Pfennige und Hälblinge, außerdem einige Prager Groschen, Mailänder Grossi und Zürcher Plapparte sowie Tiroler Kreuzer. Unter den Pfennignominalen sind insbesondere für die bayerische Numismatik einige seltene und sogar neue Typen zu vermelden. Die Vorbereitung zur Publikation mit einem auswertenden Textteil steht noch aus (M. Alram; H. Emmerig).

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Nach dem Erscheinen des dritten Bandes (Fränkischer Reichskreis) im Frühjahr 2004 soll als nächster Teil der zweite Halbband des ersten Bandes vorgelegt werden, der alle nichthabsburgischen Prägungen in den österreichischen Erbländern umfassen wird, also die Münzen der österreichischen Neufürsten und der münzberechtigten geistlichen Territorien (Brixen, Olmütz, Trient), aber auch die im Verlauf von Aufständen gegen das Haus Habsburg entstandenen Prägungen der böhmischen und mährischen Stände im 17. oder der ungarischen Malkontenten im frühen 18. Jahrhundert. Die münzprägenden Herrschaften und Städte Schlesiens runden den Band ab. Die Arbeiten daran sind jedoch zurückgestellt, bis das folgende Vorhaben seinen Abschluß gefunden hat (B. Prokisch, S. Heinz, M. Zavadil).

Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Das im Rahmen eines Projektes des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank durchgeführte Unternehmen (vgl. MIN 33, 2006, S. 43) steht vor seinem Abschluss. Das umfangreiche Manuskript des Text- und Katalogteils liegt zur Gänze vor, es soll noch in der ersten Jahreshälfte 2008 beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung zur Beantragung eines Druckkostenzuschusses eingereicht werden (B. Prokisch, A. Grundner-Rosenkranz, S. Heinz).

Digitalisierung der Sammlung Brettauer: Medicina in Nummis. Im Rahmen eines von der Fakultät finanzierten Projektes wurden die Bilder von etwa 1750 Medaillen der Sammlung Brettauer digital nachbearbeitet und mit den entsprechenden Texten aus dem gedruckten Katalog in die Bilddatenbank der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (UNIDAM) eingespeist. Damit ist die Gruppe der Personenmedaillen komplett erfasst. Derzeit ist UNIDAM jedoch nur für Angehörige der Fakultät zugänglich.

Bibliographie zum Thema „Medicina in nummis“. Die Tatsache, dass sich die Sammlung von Josef Brettauer zum Thema „Medicina in nummis“¹ am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien befindet, brachte es mit sich, dass auch Literatur zu diesem Thema ein Sammelgebiet ist, das an der Institutsbibliothek besonders gepflegt wird. In einer Lehrveranstaltung im Sommersemester 2000, in der die Bearbeitung von Medaillen dieses Themenbereichs begonnen wurde, die sich in der Institutssammlung befinden, aber nicht aus der Sammlung Brettauer stammen,² wurde erstmals versucht, die Literatur zu diesem Thema zu sammeln. Daraus ist eine inzwischen umfangreiche Bibliographie erwachsen, die permanent weiter ausgebaut wird und derzeit einen Umfang von 57 Seiten hat. Die Bibliographie erfasst ohne zeitliche, räumliche oder sprachliche Einschränk-

¹ Publiziert: Eduard Holzmair, Katalog der Sammlung Dr. Josef Brettauer: Medicina in Nummis, Wien 1937; 2. unveränderte Auflage: Medicina in Nummis. Sammlung Dr. Josef Brettauer (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 22), Wien 1989.

² Die Bearbeitung dieses Postens, der über 400 Medaillen, meist des 20. Jahrhunderts, umfasst, wurde im Wintersemester 2007 fortgesetzt.

kung jegliche Literatur, die ausdrücklich und ausschließlich Münzen und Medail- len zu den Themen Medizin, Medizingeschichte und deren Teilgebieten bespricht oder vorstellt. Publikationen, die diese Themen nur neben anderen behandeln, werden nicht verzeichnet. Auch Literatur zu medizinischen Darstellungen auf anti- ken Münzen ist hier nicht erfasst. Diese Bibliographie steht auf unserer homepage als pdf zum download bereit. Auch eine Zusendung per e-mail als WORD-Datei oder als Ausdruck auf Papier ist auf Anfrage möglich (H. Emmerig).

Die Münzen in der Schatzkammer der Burg Forchtenstein (Spuren und Überbleibsel der Esterhazyschen Münzsammlung). Heute befinden sich in der Schatzkammer der Burg Forchtenstein lediglich etwa 200 Münzen, die von der einst wohl bedeutenden Münzsammlung in der Schatzkammer von Forchtenstein noch erhalten sind. Es sind dies wohl nur einige Reste, die zufällig im Zuge von Umräumarbeiten wieder zutage gekommen sind, bzw. auch rezentere Funde aus der lokalen Umgebung, wie etwa 42 römische Denare, die in ihrer Zusammensetzung ganz den Denarfunden des Burgenlandes entsprechen. Vermutlich ebenso lokal geborgen wurde eine Gruppe von 25 kupfernen Polturen aus den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts.

Interessant ist, dass sich in der Schatzkammer noch Münzkästen erhalten haben, die es nach ihrem Fassungsvermögen im Verein mit archivalischen Quellen erlau- ben, eine gewisse Vorstellung von der Bedeutung der Sammlung zu gewinnen. Gleichfalls in der Schatzkammer werden die Stempel für die Produktion der Ester- hazy'schen Münzen aus dem Jahre 1770 verwahrt.

Im Zuge der Geschicke der Sammlung kamen im frühen 20. Jahrhundert 192 Münzen und Medaillen nach Budapest, wo sie einen ganz wichtigen Schwerpunkt der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums bilden. Darunter befinden sich etwa drei 100fache Dukaten des König Ferdinand III. von 1629.

Für eine geplante Publikation über die Esterhazy'sche Schatzkammer werden diese hier kurz angerissenen Beobachtungen ausführlicher vorgestellt werden (W. Szai- vert, C. Daburon).

Fundmünzen vom Petersberg (Oberbayern). Bei Grabungen auf dem Petersberg im den Nordrand der Alpen verlassenden Inntal auf bayerischer Seite wurden schon vor mehreren Jahren über 600 Fundmünzen geborgen, die für die Publika- tion bestimmt und ausführlich ausgewertet wurden. Derzeit beschäftigt uns noch ein Mansfelder Dritteltaler von 1672, der zwar offensichtlich ein Guss ist, aber einen relativ hohen Silbergehalt aufweist. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an diesem Stück erbrachten weitere Details seiner Herstellungsgeschichte; eine endgültige Bewertung der Befunde steht aber noch aus (H. Emmerig, M. Meho- fer).

Fundmünzen aus Österreich. Für das Bundesdenkmalamt wurden Fundmünzen aus folgenden Grabungen bestimmt: Dobra (VB Zwettl), Friedersbach (VB

Zwettl), Mautern (VB Krems), Randegg (VB Scheibbs), Tulln (VB Tulln), Wien – Salvatorgasse, Wienerherberg (VB Wien-Umgebung) (H. Emmerig, W. Szaivert).

Eine Veröffentlichung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen erfolgt sukzessive in den Mitteilungen der österreichischen numismatischen Gesellschaft.

Chronik

September 2007 – Januar 2008

6. September 2007. Das Fitzwilliam Museum veranstaltete im Gonville & Caius College in Cambridge eine Tagung zum Thema: The Debasement of Coinage in Medieval Europe and the Mediterranean, c. 1000–1500. Hubert Emmerig referierte dort über „Monetary debasement in late-medieval Bavaria and Austria and the so-called Schinderlingszeit of 1456–1460“.

16. Oktober 2007. Hubert Emmerig hielt im Rahmen der monatlichen Sitzungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft einen Vortrag zum Thema: Probleme mit schlechtem Geld in Bayern im 15. Jahrhundert.

4. November 2007. Auf der Münzbörse der Tiroler Numismatischen Gesellschaft in Hall war das Institut durch Hubert Emmerig vertreten.

18. November 2007. Auf der Wiener Münzbörse Vindobona präsentierte das Institut seine Buchproduktion (Hubert Emmerig).

26. November 2007. Philipp Schwinghammer stellte am Institut seine Diplomarbeit vor. Das Thema des Vortrags lautete: Die Geldgeschichte der Arabia deserta in der Antike.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 15).

10. Dezember 2007. Im Rahmen der Vortragsreihe Eckhels Erben stellte Frau Mag. Susanne Sauer ihre Diplomarbeit vor. Der Vortrag, der zunächst für den 12. November geplant gewesen war, lieferte Beiträge „Zur Münzgeschichte der Grafenschaft Wertheim während der Kipper- und Wipperzeit“.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 14).

Am 18. Dezember 2007 sprach Wolfgang Hahn auf Einladung der Royal Numismatic Society in London über „The Christian symbolism on Aksumite coins – their typological concept and composition“ und bekam deren Medaille verliehen (vgl. den Bericht auf S. 27).

21. Dezember 2007 – 1. Februar 2008. Hubert Emmerig führte an der Ludwig-Maximilians-Universität München eine Lehrveranstaltung durch, die sich der Untersuchung von spätmittelalterlichem „Schriftgut aus dem Münzbetrieb und seiner Verwaltung“ widmete.

21. Januar 2008. Wolfgang Szaivert berichtete am Institut über seine Forschungen über die „Die Schatzkammer in Forchtenstein – eine numismatische Spurensuche“. (Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 16)

23. Januar 2008. Im Rahmen der Mitarbeiterführungen der Universität Wien stellte Hubert Emmerig 10 Besuchern das Institut und seine Sammlung vor.

Publikationen

Lilia Dergaciova: Fälschungen schwedischer Münzen des 17. Jahrhunderts in der Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, in: Numismatische Zeitschrift 115, 2007, S. 73–92.

Hubert Emmerig: Bayerns Münzgeschichte im 15. Jahrhundert. Münzpolitik und Münzprägung der bayerischen Herzogtümer und ihrer Nachbarn von 1390 bis 1470 [Habilitationsschrift Wien 2004] (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 150), 2 Bände, München 2007. Euro 114.

– : Internet-Angebote der Bayerischen Staatsbibliothek für die Numismatik, in: Geldgeschichtliche Nachrichten 42, 2007, Heft 234, S. 229–230.

– : Das Museum für Medaillenkunst in Buja, in: Geldgeschichtliche Nachrichten 42, 2007, Heft 235, S. 279–280.

– : Hrabě Kašpar ze Šternberka. Kaspar Graf Sternberg, in: Numismatické Listy 62, 2007, Heft 1, S. 33–44.

Wolfgang Hahn: Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 20: Die Münzen der 1. Prägeperiode König Heinrichs II. aus Regensburg (1002–1009), in: Money Trend 39, 2007, Nr. 11, S. 140–147, Nr. 12, S. 140–145.

–, Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 21: Die Münzen der 1. Prägeperiode König Heinrichs II. aus den Nebenmünzstätten: Nabburg, Neuburg, Cham und Salzburg (1002–1009), in: Money Trend 40, 2008, Nr. 1, S. 142–145, Nr. 2, S. 140–144.

– : The Maria Theresa Dollar – a Historical Link between Austria and Ethiopia, in: Austrian Embassy Addis Abeba Occasional Paper 3, 2007, S. 112–132.

– und Adelheid Hahn-Zelleke: Die Münzen der baierischen Herzöge und Kurfürsten 1506–1806, Wien 2007. Euro 49,90.

– und Annegret Marx: Kreuzformen in der äthiopischen Kunst, in: A. Marx & A. Neubauer (Hrsg.), Steh auf und geh nach Süden, 2000 Jahre Christentum in Äthiopien, Frankfurt 2007, S. 104–117.

Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

StudentInnen unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörerpreis mit 30 % Rabatt.

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006.
ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00.

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114), 2005.
ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – **Der Fränkische Reichskreis**, 2004.
ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien – Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.
ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,-.

Die Bände I und II der Sylloge Leypold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Paketpreis von EUR 75,-.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000.
ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,-.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.
ISBN 3-9500530-3-4. **Vergriffen.**

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+, 2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,–.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band XVIII: **Südosteuropa**, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – **Der Bayerische Reichskreis**, 1996.

ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.

ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,–.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500–1990, 1993.

ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992.

ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Franz Klein-Gasse 1

A – 1190 Wien, Austria

Fax: +43 – 1 – 4277 – 9407

E-mail: ofn.numismatik@univie.ac.at

Die Institutseinrichtungen

Archiv

Die Aufarbeitung der Unterlagen von Dr. Wolfgang Heß, die Frau Johanna Heß dem Institut im Jahr 2006 übergeben hat, konnte in zwei Lehrveranstaltungen weit vorangetrieben werden, so dass nun ein guter Überblick über die enthaltenen Materialien besteht. Reiche Materialsammlungen liegen hier insbesondere zu hessischen und bayerischen Münzfunden des Mittelalters und der Neuzeit, zu den bayerischen Münzmandaten der Neuzeit, zu den Reichsmünzordnungen, zur Vorgeschichte und Geschichte des Kurrheinischen Münzvereins vor. Viele weitere Themen sind durch kleinere Bestände angeschnitten.

Heinrich Lehne in Frankfurt, der seit Jahrzehnten an der Redaktion der Geldgeschichtlichen Nachrichten mitarbeitet und dort die Abteilung zusammenstellt, in der neue Medaillen vorgestellt werden, hat dem Institut wieder einen großen Posten von Medaillenprospekten und Zeitungsausschnitten zu modernen Medaillen übergeben. Der schon bisher große Bestand solcher Unterlagen, der hier wohlgeordnet benutzbar ist, kann dadurch weiter ausgebaut werden, wofür wir vielmals danken.

Numismatische Zentralkartei

Die Einarbeitung der Originalfotos der Firma Numismatik Lanz, von Herrn Dr. Hubert Lanz durch sein Inserat in diesem Mitteilungsblatt finanziell unterstützt, konnte im vergangenen Semester stark vorangetrieben werden. So konnten sechs Auktionen antiker Münzen vollständig in Karteikartenform gebracht und einsortiert werden, wobei die mühsame Einsortierung wieder Herrn Dr. Helmut Haydn verdankt wird.

Sammlung

Zur Schenkung einer Sammlung bayerischen Papiernotgelds an das Institut siehe S. 26.

Wieder konnte die Sammlung des Instituts auch durch diverse Geschenke von verschiedenen Seiten erweitert werden. Einige wenige Ankäufe ermöglichten gezielte Erweiterungen im Hinblick auf laufende Lehrveranstaltungen. Hier eine Auswahl der Neuzugänge der letzten Semester:

Münzen

Kushan, Vima Kadphises (2. Jh. n. Chr.), Ae

Sasaniden, Ardashir I. (224–240), Tetradrachme, Ctesiphon
Friesland, Heinrich III. und Bruno, Denar, Doccum (ungarische Fundmünze)
England, Henry II. (1158–1180), Penny (Tealby-Typ), geschnittene Hälfte
Mameluken (ottomanische Periode), Dirham (1250/1277)
Delhi, 'alq al din Mohamm. II. (1296–1316), Jital
Brabant, Jean III. (1312–1355), Sterling, Louvain
Flandern, Philippe le Hardi, Gros Botdrager (1387)
Holland, Wilhelm VI., Löwengroschen (1411), Dordrecht
Flandern, Philipp d. G. (1419–1467), Doppelgroschen, Brügge
Flandern, Philipp d. G. (1419–1467), Doppelgroschen (1433)
Holland, Philipp d. Gute (1434/1467), Doppelgroschen
Quedlinburg, Hedwig (1458–1511), Groschen
Nijmegen, Stadt, ¼ Snaphan (frühes 16. Jh.)
Groningen, Stüber 1474
Fribourg, ½ Pfennig (1476/1529)
Pfalz-Zweibrücken, Johann I., 3 Kreuzer 1594, Zweibrücken
Polen, Sigismund III., Dreigröschler 1596
Brandenburg, Georg Wilhelm, Dreigröschler 1623, Crossen
Brandenburg, Friedrich Wilhelm, Groschen 1668, Berlin
Mainz, Lothar Franz, Kreuzer 1720
Haus Österreich, Maria Theresia (1740–1780), 5 Soldi 1763, Mailand
Rußland, Alexander III., ½ Kopeke 1887, St. Petersburg
China, Provinz Kirin, 20 Cents (1906–1908), zeitgenössisches Falsum
Kursmünzen des 19. und 20. Jahrhunderts von Algerien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Honduras, Irland, Island, Japan, Jugoslawien, Kuba, Libyen, Malediven, Malta, Myamar, Namibia, Niederland, Nigeria, Norwegen, Peru, Portugal, Rußland, Spanien, Sri Lanka, Syrien, Tahiti, Thailand, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Uruguay

Moderne Falsa

Himera (Sizilien), Stater

Makedonien, Alexander d. Gr., Tetradrachme (Falsum in Ae)

Marc Aurel, Sesterz

Österreich, Albrecht III. (1365–1395), Goldgulden, Medaillenartige Nachprägung

Böhmen, Prager Groschen Wenzels IV. mit falschen Gegenstempeln (Ulm und Kleeblatt)

Polen, Sigismund II. (1587–1632), Ar-Klippe 1570

Polen, Sigismund II. (1587–1632), Ae-Klippe Solidus

Papiergeld

Japan, Gutschein für Reis: 1 Momme (vor 1860)

Österreich, Notgeldscheine von Wien

Deutschland, Notgeldscheine von Delitzsch, Dingolfing, Dresden, Glauchau, Kirn a. d. Nahe, Laufen, Lindenberg i. Allgäu, Lugde, Meiningen, Regensburg, Rothenburg o. d. Tauber, Rottweil a. N., Saalfeld a. d. Saale, Schleiz, Stuttgart, Wundsiedel

Papiergeld des 20. Jahrhunderts aus Ägypten, Protektorat Böhmen und Mähren, Frankreich, Tschechoslowakei

Münzgewichte, Rechenpfennige, Marken, Spielgeld etc.

Österreich, Maximilian I., Münzgewicht für Goldgulden (1506)

Nürnberg, Jörg Schultes, Rechenpfennig

Nürnberg, Joh. Hier. Hoffmann, Rechenpfennig

Wien, Rechenpfennig, sign. A. B.

Österreich, Franz Joseph I. (1848–1916), einseitiger Ae-Jeton

Siam, Rama V. (1868–1910), Ae-Marke der Mines de Khaotrée,

Wien / Prag, Werbemarke der Firma F. J. Veleba

Wien, Straßenbahnmarke 1938

Wien, C. Dengg & Comp., Werkzeugmarke

Bundesrepublik Deutschland, Spielmarken zu 2 Pf., 50 Pf., 2 DM

Witten, Rhône Mérieux GmbH, Impfmärke gegen Tollwut

Haslau / Maria Elend, Hundemarke 1997

Hamburg, BP, Marke

Zuweisung ? englischsprachige Spielmarke (let the fun shine in)

Italien, Rimini, Venusian Divertimentificio, Automatenmarke

Österreich, Sport Toto, Alu-Werbemarke auf das 10. Spieljahr

Türkei, Golden Dolphin, Automaten-Marke

Österreich, k. k. Bleiplombe

Göttingen, Tuchplombe

Medaillen

Sn-Medaille auf St. Hubertus

Südindien, Tempeltoken

Frankreich, Medaille 1841 auf Garnier Pages, député de la Sarthe

Frankreich, Napoleon III. (1852–1870), Jeton

Österreich, Franz Joseph I., Ae-Medaille 1867 auf die ungarische Krönung

Österreichischer Tierschutzverband, quadratische Plakette (grav. 1932)

Österreich, Marbach a. D. / Maria Taferl, Plakette mit 2 Ösen

Österreich, Maria Lanzendorf, religiöse Medaille 1948

Estland, Medaille „Tallinn“

Italien, Assisi, La Basilica / Hl. Franciscus

Finnland, Ae-Medaille 1962 (von Aimo Tukainen), 100 Jahre Nordiska Föreningsbanken

USA, Ae-Medaille 1966 (von G. Gach) auf Howard A Rusk und den American Congress of Physical Medicine and Rehabilitation

USA, Ae-Medaille 1966 (von Abram Belskie) der New York University auf William Thomas Green Morton

Tschechoslowakei, WM-Medaille 1989 (von Zdeněk Řehořík) auf Tomas Jordan (1539–1586)

Italien, Papst Johannes Paul II. (1978–2005) / Madonna di Czestochowa

Slowakei, Medaille 2003 (von Josef Šafařík) auf die Ausstellung im Museum in Kremnica

Tschechien, Ae-Neujahrs-Medaille 2006 der Tschechischen Numismatischen Gesellschaft

Auszeichnungen

Wien, emailliertes Abzeichen 1914

Österreich, Abzeichen Zivildienst

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ae-Medaille für Verdienste um die bayerische Pferdezucht

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Mag. Michael Beckers, Wien
Dr. Bernhard Bösing, Würselen
Aurel Curdov, Bukarest
Münzenhandlung Johannes Diller,
München
Dorotheum Münzabteilung, Wien
Renate Grasberger, Wien
Dr. Oskar Grünwald, Wien
Jiří Hána, Plzeň
Mag. Norbert Helmwein, Wien
Helmut Hirschberg, Wien
Dr. Monika Knofler, Wien
Aimo Linkosalmi, Helsinki

Prof. Dr. Alexander Oguy, Czernowitz
Andreas Platzdasch, Wien
Malte Rosenbaum, Wien
Münzenhandlung Günther Schwaighofer, Salzburg
Dr. Wilhelm Zich, Wien
Deutsche Bundesbank, Frankfurt a. M.
Pivovarské muzeum v Plzni

Hubert Emmerig

Bibliothek

Seit Beginn des Jahres 2004 werden die Neuzugänge unserer Bibliothek auch im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst, der im Internet zugänglich ist. Die Zusammenarbeit mit unserem Ansprechpartner in der Universitätsbibliothek, Herrn Christian Beiler gestaltet sich äußerst angenehm. Sukzessive erfolgt auch eine Aufnahme unserer Altbestände.

Die Zeitschriftenbestände sind inzwischen vollständig erfasst. Wir haben Bestände von nunmehr 589 verschiedenen, meist numismatischen Zeitschriften, die im Ka-

talog der Universitätsbibliothek jeweils durch einen e-bloc-Eintrag nachgewiesen sind, der die vorhandenen Jahrgänge bzw. Hefte nennt.

Auf der Homepage der Universitätsbibliothek Wien steht für unsere Bibliothek eine eigene kleine Homepage zur Verfügung, die nützliche Hilfestellungen bietet. Die Adresse ist: <http://www.ub.univie.ac.at/ib-numismatik/>

Hier finden sich nicht nur Informationen über Öffnungszeiten, Benützungsbedingungen und Aufstellungssystematik, sondern auch über die für die Bibliothek verantwortlichen Mitarbeiter. Besonders nützlich ist aber die Seite: Online-Kataloge mit den Links zur Suche:

- im Katalog der Bestände des Instituts
- im Katalog der gesamten Bestände der Universitätsbibliothek

Hier können auch die Neuzugänge unserer Bibliothek während der letzten Monate eingesehen werden. Einige Links zu weiteren Ressourcen im Internet zur numismatischen Literatur ergänzen das Angebot auf dieser Seite.

Die Bestände der Universitätsbibliothek Wien sind auch über den Österreichischen Bibliothekenverbund und damit auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog recherchierbar (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>).

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts hoher Bücherpreise – insbesondere auch bei antiquarischer Literatur – bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet.

Dr. Michael Alam, Wien
Donald T. Ariel, Jerusalem
Dr. Thomas Arnold, Geithain
Julian R. Baker, Oxford
Dr. Bernhard Bösing, Würselen
Prof. Dr. Theodore Buttrey, Cambridge
Prof. Dr. Janos Buza, Budapest
HR Dr. Alois Gehart, Wien
Renate Grasberger, Wien
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Petr Haimann, Brno
Jiří Hána, Plzeň

Dr. Helmut Haydn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Barbara Idzikowska, Warschau
Dr. Peter Ilisch, Münster
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Prof. Dr. Stefan Karwiese, Wien
Tomaš Kleisner, Prag
Prof. Dr. Bernd Kluge, Berlin
Robert Kool, Jerusalem
Cosette Lagnel, Lausanne
Paul Lauerwald, Nordhausen
Dr. Michael Metlich, Wien
Andrzej Musiał, Mokrsko

Dr. Ernest Oberländer-Târnoveanu,
Bucureşti

Prof. Dr. Alexander Ogy, Czerno-
witz

Lothar Pfüller, Stollberg

Peter Prohászka, Budapest

Prof. Dr. Ira Rezak, Stony Brook,
NY

Münzenhandlung Sauer, Wien

Erwin Schäffer, Bretzfeld

Dr. Karin Schamberger, Salzburg

Raoul-M. Şeptilici, Temeswar

Helmut Serfas, Lenggries

Prof. Dr. Edward Soczewiński, Lub-
lin

Ing. Zbyšek Šustek, CSc., Bratislava

Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Wien

Tuukka Talvio, Helsinki

Prof. Dr. Lucia Travaini, Mailand

ao. Univ.-Prof. Dr. Heinz Tschach-
ler, Klagenfurt

Marc Walter, Bad Deutsch-Alten-
burg

Münzkabinett der Staatlichen Mu-
seen zu Berlin – Preußischer Kul-
turbesitz, Berlin

Numismatischer Arbeitskreis Bran-
denburg / Preußen, Berlin

Moravské Zemské Muzeum Brno

Slovenská numizmatická

spoločnosť, Bratislava

Muzeul Național de Istorie a
României, Bucureşti

Gesellschaft für Internationale
Geldgeschichte, Frankfurt a. Main
Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.
Tiroler Numismatische Gesellschaft,
Hall in Tirol

Musée monétaire, Lausanne

Polskie Towarzystwo Numizma-
tyczne, Oddział w Lublinie, Lublin
Lubelski Klub Kolekcjonerów,
Lublin

Pivovarské muzeum v Plzni

Rīgas vēstures un kuģniecības mu-
zejs, Rīga

Numismatische Gesellschaft
Schweinfurt

Magistrat der Stadt Steyr, Museum
Vitterhetsakademiens bibliotek,
Stockholm

Numismatischer Verein Stollberg e.
V.

Lietuvos Nacionalinis Muziejus,
Vilnius

Kunsthistorisches Museum, Münz-
kabinett, Wien

Numismatische Kommission der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften, Wien

Österreichische Gesellschaft für Or-
denskunde, Wien

Bundesanstalt Statistik Österreich,
Wien

Polskie towarzystwo numizma-
tyczne. Oddział we Wrocławiu,
Wrocław

Wolfgang Szaivert

Kommentare zu den Lehrveranstaltungen

Numismatik und Geldgeschichte umfassen Münzkunde, Münz- und Geldgeschichte, Medaillen- und Papiergeldkunde ohne zeitliche und geographische Einschränkung.

Forschung und Lehre am Institut befassen sich mit Themen aus der Antike, dem Mittelalter (inklusive Byzanz) und der Neuzeit. Als spezielle Bereiche werden die antike Münzprägung des nahen und mittleren Ostens sowie die Münzprägung von Aksum betrieben.

Studienmöglichkeiten

Numismatik ist als individuelles Diplomstudium (72 Wochenstunden; dazu 48 Stunden aus einer „zweiten Studienrichtung“) an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät eingerichtet und führt nach Anfertigung einer Diplomarbeit zum Magisterium. Am Beginn dieses Studiums steht die verpflichtende Absolvierung der Studieneingangsphase von 4 Stunden innerhalb des ersten Jahres. Als solche gelten die folgenden Veranstaltungen:

- | | |
|--|-----------|
| a. Einführung in die Numismatik | 2 Stunden |
| b. Konversatorium zur Einführungsvorlesung
(zusammen 5 ECTS-Punkte) | 2 Stunden |

Numismatik kann aber auch im Rahmen einer anderen ersten Studienrichtung anstelle eines Bündels von Ergänzungs- und Vertiefungsfächern im Ausmaß von 48 Wochenstunden studiert werden. Nach Rücksprache mit dem Betreuer der Hauptstudienrichtung ist dann auch ein numismatisches Thema für die Diplomarbeit möglich und sinnvoll.

Die Lehrveranstaltungen finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen **ab Freitag, 7. März 2008**.

Es wird dringend empfohlen, die Vorbesprechung zu besuchen; sie dient der definitiven Festlegung der Veranstaltungszeiten (n. Ü.) und der Anmeldung.

Vorbereitung:

(mit Vereinbarung der Veranstaltungszeiten n. Ü.)

Donnerstag, 6. März 2008, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung
laden wir Sie zu einem Glas Wein und einem Imbiss ein.

BITTE BEACHTEN SIE:

Samstag, 1. März 2008	Semesterbeginn
Donnerstag, 6. März	Vorbesprechung um 16.30 Uhr
Freitag, 7. März 2008	Vorlesungsbeginn am Institut
Montag, 10. März 2008	Buchvorstellung und Vortrag am Institut um 18 Uhr (siehe S. 30)
Mittwoch, 12. März 2008	Rektorstag (vorlesungsfrei)
17. – 30. März 2008	Osterferien
Donnerstag, 20. März 2008	Vortrag bei der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
Donnerstag – Freitag, 3.–4. April	3. Österreichischer Numismatikertag in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Mittwoch, 9. April 2008	Jahreshauptversammlung der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
10. – 13. Mai 2008	Pfingstferien
Montag, 26. Mai 2008	Vortrag Prof. Dr. W. Szaivert um 18 Uhr (siehe S. 30).
Montag, 30. Juni 2008	Semesterende
28. Juli – 8. August 2008	Sommerseminar im Institut für Numismatik und Geldgeschichte
16.–19. September 2008	Österreichischer Historikertag in St. Pölten (mit numismatischer Sektion)

EINFÜHRUNG IN DIE BENÜTZUNG DER INSTITUTSBIBLIOTHEK

Die Termine für Einführungen in Aufstellung und Benützung der Bibliothek unseres Instituts werden in der Woche nach der Vorbesprechung durch Aushang bekannt gegeben.

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2008

Der Zeitpunkt der Veranstaltungen „nach Übereinkunft“ (n. Ü.) wird in der Vorbesprechung am Donnerstag, 6. März 2008, vereinbart.

ALLGEMEINE NUMISMATIK

Afram Michael

Vorlesung: Münz- und Geldgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Österreichs (N 130) (070084)

2-st., Mi 9–11 (3 ECTS). Beginn: 5. März 2008.

Die Vorlesung gliedert sich in folgende Abschnitte:

1. Allgemeiner Teil: Wesen und Position der Numismatik, sachlicher Umfang, Methoden.
2. Münzkunde: Terminologie, Technik, Metrologie und Nominalien.
3. Münz- und Geldgeschichte: die Entwicklung des Geldwesens im heute österreichischen Raum (Antike – Mittelalter – Neuzeit).
4. Praktischer Teil: Beschreibungs- und Bestimmungstechnik, Fundanalysen, Sammlungspflege, Ausstellungswesen.

ANTIKE NUMISMATIK

Szaivert Wolfgang / Daburon Claude

Numismatisches Proseminar: „Und er wurde Kaiser“ – Antrittsprägungen im ersten und zweiten Jahrhundert (N 111) (060119)

2-st., Mi 14–16 (4 ECTS)

Im Rahmen dieses Proseminars sollen die ersten wissenschaftlichen Gehversuche unternommen werden. Vom Bibliographieren über die Erstellung eines kleinen Katalogs bis zur Abfassung einer ersten Arbeit werden die einzelnen Schritte vorgeführt und eingeübt.

Thematisch geht es um die Frage, ob es typische Gepräge gibt, die die Münzung des ersten Herrscherjahres eines römischen Kaisers auszeichnen.

Dembski Günther

Vorlesung: Keltische Numismatik (N 110; N 210) (060130)

2-st., Do 15–17 (4 ECTS)

Als Teil des viersemestrigen Zyklus zur antiken Numismatik werden hier die Prägungen der antiken Randkulturen im Norden und Westen des Römischen Reiches behandelt und die Kenntnis der großen Typenlandschaften von Britannien bis in den Karpatenraum vermittelt. Die Herleitung der Typologie aus dem Griechischen wird dabei ebenso betrachtet wie die eigenständigen keltischen Weiterentwicklungen. Auch Münzverkehr, Geldwirtschaft und Handel werden berücksichtigt. Darüber hinaus gibt diese Lehrveranstaltung einen Überblick über die antiken Prägungen aus unserem heutigen Staatsgebiet.

Szaivert Wolfgang

Vorlesung: Die römische Münzprägung im 2. Jahrhundert (N 110; N 210) (060123)

2-st., Mo 11–13 (4 ECTS)

Überblick zur Münzprägung der Zeit von Antoninus I. Pius bis Commodus. Das Schwergewicht wird dabei auf der Interpretation der Münztypen im Kontext der sonstigen Quellen liegen. Insbesondere soll auch auf Unterschiede und Parallelitäten zwischen der Reichsprägung und den Provinzialprägungen hingewiesen werden. So wird das Bild einer wichtigen Epoche der römischen Kaiserzeit neue und vermutlich auch schärfere Konturen bekommen.

Hahn Wolfgang

Vorlesung: Byzantinische Münzgeschichte, Teil I: Vom Ende der Theodosianischen Dynastie bis 610 (N 210; N 220) (060167)

2-st., n. Ü. (4 ECTS)

Nach einem ausführlichen Rückblick auf die spätrömische Zeit wird das frühbyzantinische Münzwesen des 6. Jahrhunderts in seiner für das Verständnis der frühmittelalterlichen Geldgeschichte grundlegenden Bedeutung an Hand von Originalmaterial und mit Interpretation zeitgenössischer Texte besprochen sowie eine ausführliche Behandlung des Forschungsstandes und seiner fachliterarischen Darstellung geboten. Als vornehmliches Lehrziel wird eine umfassende Typenkenntnis angestrebt.

Begleitlektüre: Philip Grierson, *Byzantine Coins*, London 1982.

Hahn Wolfgang

Übungen zur Byzantinischen Münzgeschichte (N 111; N 121) (060172)

1-st., n. Ü. (1 ECTS)

Ergänzend zur Vorlesung werden das Bestimmen zahlreicher Münzen unterschiedlicher Erhaltungsgrade – von der Reinigung bis zur Zitierung – eingeübt, wobei moderne Instrumentarien zum Einsatz kommen, und die Problematik der Beurteilung von Häufigkeit und modernem Marktwert diskutiert.

Szaivert Wolfgang

Numismatisches Seminar: Die Münzprägung des Kaisers Antoninus I. Pius (138–161) (N 211) (060173)

2-st., Fr 14–16 (6 ECTS)

In diesem Seminar soll die Arbeit von Strack einer Revision unterzogen werden. Die Materialbasis ist dank der Arbeiten an der Zentralkartei so breit geworden, dass ein Einstieg in die Thematik leicht möglich ist. Ziel der Arbeit ist es, zu untersuchen, ob sich Kriterien finden lassen, an Hand derer man die lange Phase der undatiert geprägten Münzen untergliedern kann. Dazu ist es nötig, zu versuchen, die Prägestrukturen der datierten Gepräge zu erfassen und aus diesen Rückschlüsse auf die Gruppe der undatierten Gepräge zu ziehen.

Themen sind also:

Politische und historische Situation zur Zeit des Kaisers Antoninus I. Pius

Die Kupferprägung der ersten zehn Jahre

Die Denarprägung der ersten zehn Jahre

Die Goldprägung des Antoninus I. Pius (Stempeluntersuchung)

Die Prägungen der TRP X – TRP XIII

Die Prägungen der TRP XV – TRP XIX

Die Prägungen der TRP XX – TRP XXIII

Diese Themen sollten bis Ende Mai bearbeitet sein, sodass für den Juni Zeit für zwei Plenardiskussionen bleibt, um aus den Einzelergebnissen ein gemeinsames Papier zu erarbeiten.

Je Thema ist ein Referat zu halten, das auch in schriftlicher Form vorgelegt werden muss. Dabei sind Formalvorgaben möglichst genau einzuhalten, um ein gemeinsames Schlusspapier gestalten zu können.

Literatur: Paul L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts. Teil III: Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius*, Stuttgart 1937.

NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT

Prokisch Bernhard

Vorlesung und Übung: Beschreibungs- und Bestimmungslehre II. Mittelalter und Neuzeit (N 120) (060118)

VO 2-st., UE 1-st., Fr 9–12 (5 ECTS). Beginn: 7. März 2008.

Die beiden Lehrveranstaltungen (Vorlesung und Übung) bieten Theorie und Praxis für den Umgang mit nachantiken numismatischen Objekten. Aufbauend auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung.

Hahn Wolfgang

Vorlesung: Entwicklungslinien der neuzeitlichen Münzgeschichte (N 120) (060150)

2-st., n. Ü. (4 ECTS)

Allgemeine Überblicksvorlesung mit konventionellem Lehrbetrieb an Hand von Originalen und Bildern, in der Einteilungskriterien, Quellen, Nominalien, Metrologie und Münztypologie vermittelt werden. Die Vorlesung wendet sich insbesondere auch an Historiker ohne numismatische Vorkenntnisse.

Zur Ergänzung werden die Übungen von W. Hahn und H. Emmerig empfohlen, die einerseits mit dem Münzmaterial selbst, andererseits mit den strukturellen Eigenheiten der Verwendung neuzeitlichen Münzgelds vertraut machen.

Hahn Wolfgang

Übungen zur Münzgeschichte der Neuzeit (N 121) (060168)

2-st., n. Ü. (2 ECTS)

In Ergänzung der Vorlesung werden die Teilnehmer anhand von Originalen mit dem Erscheinungsbild neuzeitlicher Münzen vertraut gemacht. Zeitliche und regionale Eigenheiten, die eine erste Einordnung einer unbestimmten Münze erlauben, sollen so deutlich werden. Grundlegende Nachschlageliteratur, Be-

stimmungshilfsmittel und Zitierwerke werden in der Übung besprochen und benützt.

Emmerig Hubert

Übung: Grundstrukturen neuzeitlichen Münzgeldes (N 121) (060151)

2-st., Do 10–12 (2 ECTS)

Auf der Grundlage des Buches von Norbert Furrer werden wir in der Übung, die eine weitere Ergänzung zur Neuzeit-Vorlesung von W. Hahn darstellt, aber auch davon unabhängig besucht werden kann, mit den Grundeigenschaften neuzeitlichen Münzgeldes befassen, die sich ja – schon allein durch den relevanten Metallwert – deutlich von denen heutigen Geldes unterscheiden. Konstante und variable Eigenheiten werden bei der Lektüre von Quellentexten deutlich werden und zu diskutieren sein.

Prüfungsimmanente LV, die von einer engagierten Beteiligung der Studenten lebt.

Lit.: Norbert Furrer, *Das Münzgeld der Alten Schweiz: Grundriss* (Diss. Lausanne 1994), Zürich 1995.

Emmerig Hubert

Vorlesung: Münzgeschichte des süddeutsch-österreichischen Raumes in der Stauferzeit (N 130; N 220) (060121)

2-st., Di 10–12 (4 ECTS)

Die Vorlesung behandelt die Entwicklung von Münzprägung und Geldumlauf in Süddeutschland und Österreich im 12. bis 14. Jahrhundert, der Epoche des regionalen Pfennigs. Sie macht mit den wesentlichen Münzständen, ihre Münzstätten und deren Prägungen vertraut, zeigt die zugrundeliegenden Währungsgebiete auf und legt die Münzen in Bild und Original vor. Neben der neueren Literatur zu den einzelnen Regionen und Münzstätten werden auch zeitgenössische schriftliche Quellen zur Münz- und Geldgeschichte berücksichtigt.

Emmerig Hubert

Übungen zur Münzgeschichte des süddeutsch-österreichischen Raumes in der Stauferzeit (N 121) (060124)

2-st., Di 13–15 (2 ECTS)

In Ergänzung der Vorlesung erlaubt die Übung eine direktere Auseinandersetzung mit dem Münzmaterial in Form von Originalen, mit der relevanten Literatur und mit zeitgenössischen Quellentexten.

Felber Ulrike

Vorlesung: Papiernotgeld (N 220) (060025)

1-st., Mo 9–11 (14-tägig) (2 ECTS)

Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in die Geschichte des österreichischen Papiernotgeldes, wobei vor allem die Ausgaben der Inflationsjahre nach dem Ersten Weltkrieg, aber auch die Schwundgeldexperimente der 30er-Jahre thematisiert werden.

Neben den geldhistorischen Fragen sollen der wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontext beleuchtet und ein Einblick in die mit dieser Form des Wertzeichens verbundenen kulturellen Aspekte gegeben werden. Dies betrifft u. a. die Kultur des Widerstands, die sich im Gebrauch des Notgeldes manifestiert, wie auch die Ästhetisierung einer an lokale Identitäten gebundenen Geldform und deren kunstgewerbliche Vermarktung. Neben Fragen zur Bedeutung der Notgeldaussagen der Inflationszeit für das Design der österreichischen Banknoten der Ersten Republik soll hier auch auf die Herausbildung eines eigenen Sammlermarktes eingegangen werden.

Emmerig Hubert

Übung: Bestimmung von Neuzugängen der Institutssammlung: Münzen, Medaillen, Papiergeld (N 121) (060129)

2-st., Do 13–15 (2 ECTS)

Wieder stehen Neuzugänge aus allen Gebieten der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik zur Bestimmung und Einordnung in die Sammlung an. Dies bietet den Teilnehmern Gelegenheit, die Bestimmungsliteratur für die diversen Gebiete kennenzulernen und damit praktische Erfahrung zu sammeln.

Davidowicz Klaus (Judaistik), Haibl Michaela (Europäische Ethnologie), Pippal Martina (Kunstgeschichte), **Szaivert Wolfgang (Numismatik)**, Stern Frank (Zeitgeschichte), Theune-Vogt Claudia / Urban Otto (Ur- und Frühgeschichte), Walzer Tina (Historikerin)

Ringseminar: Der Währzinger jüdische Friedhof – Ein Ort der Erinnerung?

2-st., Do 9–11 (5 ECTS): Ur- und Frühgeschichte, Hörsaal 7

Der Währinger jüdische Friedhof wurde als Begräbnisstätte für die Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Wien zwischen 1784 und 1880 genutzt, rund 8000 Menschen wurden hier bestattet. In den Grabdenkmälern spiegeln sich viele Fragestellungen der Kultur-, Kunst-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts. In der interdisziplinären Lehrveranstaltung sollen von den beteiligten Wissenschaften verschiedene Aspekte etwa zur Erinnerungskultur, zur Denkmalpflege, zur Gestaltung und Symbolik der Grabsteine oder zur aktuellen jüdischen Lebenswelt thematisiert werden.

Einander vernetzende und ergänzende Forschungen und Untersuchungen zum Währinger Jüdischen Friedhof im interdisziplinären Diskurs. Resultat des Seminars wird eine Posterausstellung im Hauptgebäude der Universität sein.

Es gelten die Kriterien der beteiligten Institute. Die mündlich gehaltenen Referate sollen einerseits schriftlich ausgearbeitet werden. Andererseits wird für die geplante Posterausstellung ein etwa 2-seitiger Text mit guten Bildern benötigt.

Die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist begrenzt, bitte melden Sie sich bei den jeweiligen Fachdozenten an.

Literaturhinweise:

M. Keil / E. Brugger: *Geschichte der Juden in Österreich*. Geschichte Österreichs, Ergänzungsband (Wien 2006). – M. Keil: *Denkmale. Jüdische Friedhöfe in Wien, Niederösterreich und Burgenland* (St. Pölten 2006). – T. Walzer: Von Großhändlern und Gehilfen. Aspekte der Sozialgeschichte Wiener jüdischer Familien im 19. Jahrhundert. In: S. Hödl / M. Keil (Hg.): *Die jüdische Familie in Vergangenheit und Gegenwart*, Berlin 1999, S. 107–121. – T. Walzer: Bund oder Land? Ein weiteres Jahr im Streit um die Erhaltung des jüdischen Friedhofes Währing. In: *David* Jg. 19 (2007), Nr. 75, S. 56–59.

EXKURSIONEN

Hahn Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforschten Sammlungen (Klosterneuburg) (060166)

2 Wochen im September, gilt als 2-st. (4 ECTS)

Feinbestimmung und Katalogisierung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzbestände der Stiftssammlung an Hand der neuesten Literatur. Persönliche Anmeldung bis Ende Juni erwünscht.

Szaivert Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforschten Sammlungen (Kremsmünster oder Klosterneuburg) (060122)

2 Wochen im September, gilt als 2-st. (4 ECTS)

Geplant ist die Bearbeitung der Medaillenbestände. Persönliche Anmeldung bis Ende Juni erbeten.

Die MitarbeiterInnen des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. 42 77 – 407 04)
(e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. 42 77 – 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 – 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Edith Specht (Tel. 42 77 – 407 06)
(e-mail: Edith.Specht@univie.ac.at)

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 – 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Elisabeth Halamka (Tel. 42 77 – 407 01)
(e-mail: Numismatik@univie.ac.at)

An unserem Institut gibt es keine festgelegten Sprechstunden. Die am Institut lehrenden Institutsangehörigen werden Sie in der Regel am Institut antreffen. Die Lehrbeauftragten sind im Anschluss an ihre Lehrveranstaltung zu sprechen. Bitte vereinbaren Sie gegebenenfalls telefonisch oder per e-mail einen Termin.

Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit

Marc Walter
(e-mail: marc.walter@chello.at)

Projekte

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern

Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 – 77 44 19 – 22 oder – 31; Fax 07 32 – 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 – 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Dr. Michaela Zavadil (Tel. 515 81 – 35 79)
(e-mail: Michaela.Zavadil@oeaw.ac.at)

Weiters lehren am Institut:

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 10; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: michael.alam@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmgstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 – 28 10
e-mail: claude.daburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 01; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Österreichisches Archäologisches Institut
Tel. 42 77 – 2 71 42; Fax 42 77 – 92 71
e-mail: skarwies@oeai.univie.ac.at

Dr. Klaus Vondrovec
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 21; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: klaus.vondrovec@khm.at

sowie die Mitarbeiter der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Fax 515 81 – 35 07):

Dr. Matthias Pfisterer
e-mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 11

Dr. Nikolaus Schindel
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 12

Dr. Bernhard Woytek
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 11

Die Studentenvertreterin und der Studentenvertreter am Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Anna Fabiankowitsch

e-mail: anna.fabi@surfeu.at; Tel. 0664 793 34 08

Malte Rosenbaum

e-mail: malte.rosenbaum@web.de

Impressum

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:

Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien

Redaktion: Dr. Hubert Emmerig

Franz Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

Sponsoren

Dieses Mitteilungsblatt wurde von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt.

Die Münzhandlung **Numismatik Lanz** (Dr. Hubert Lanz) in München und **Fritz Rudolf Künker** in Osnabrück unterstützen durch ihre Inserate den Ausbau der Numismatischen Zentralkartei am Institut. Eingearbeitet werden derzeit u. a. die Originalfotos von Auktionskatalogen, die am Institut vorhanden sind, darunter insbesondere der Bestand der Auktionen der Firma Lanz zwischen 1986 und 1995 und die Fotos zahlreicher Auktionskataloge des Dorotheum.

Die Inserate unserer Sponsoren auf den Umschlagseiten 2, 3 und 4 empfehlen wir deshalb Ihrer Aufmerksamkeit.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Unterstützung!



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
Eurosystem

Die Kultur des Geldes.



Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmedien ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.

Informationen: www.oenb.at • www.ecb.int • 01-404 20-6666 • oenb.info@oenb.at

NUMISMATIK LANZ MÜNCHEN

AUKTIONEN - ANKAUF - VERKAUF



NUMISMATIK LANZ

Maximiliansplatz 10, 80333 München

Tel.+49-89-299070, Fax +49-89-220762,

www.lanz.com, www.taxfreegold.de

